

Rudolf Willeke

44 Münster, 7. Nov. 91
Flasskuhl 30

Herrn
Eberhard H e l l e r
Anna-Dandler-Str. 5 II
D-8000 München 60

Sehr geehrter Herr Heller,

ich bin seit drei Jahren Bezieher und interessiert-kritischer Leser der Zeitschr. "Einsicht". Ihrer Einschätzung des Islam als Weltreligion/Weltmacht bzw als Herausforderung des Christentums und der Politik stimme ich voll zu.

Es wird Sie interessieren, daß der Regensburger Dogmatiker W. Beinert ein Buch verfaßt hat: "Katholischer" Fundamentalismus - Häretische Gruppen in der Kirche? (Pustet Vlg. Regensburg 1991), in dem die Una-Voce-Gruppe Maria zu den fundamentalistischen Gruppen in der Kirche gezählt wird (S. 82), weil Sie am Prinzip monologischer (lehramtlicher) Wahrheitstradition festhalten und sich nicht einem Wahrheitsbegriff anschließen wollen, in dem "das Wir der Kirche das Subjekt des Glaubens und der Ort der Wahrheit" (S. 26-41) ist. Das Lehramt sei an die Zustimmung der Theologen und der Laien gebunden. Mit dieser "Wahrheitstheorie" (Konsenstheorie) sollten Sie sich theologisch-philosophisch und mit dem "gesunden Menschenverstand" auseinandersetzen.

Beinert kommt nämlich zu der "wissenschaftlichen" Erkenntnis: "Es ist nicht zu sehen, wie sich Fundamentalismus in jedweder Form und Katholizismus miteinander vereinbaren lassen. Der Fundamentalismus ist objektiv betrachtet eine strukturelle Häresie" (S. 81). Christen können nicht zugleich katholisch und fundamentalistisch sein. (Einband)

Ich für mich betrachte diese Bemühungen als einen gefährlichen Versuch der Immunisierungsstrategie: 'häretisch' sind die anderen, die an den Fundamenten festhalten, an denen die Häretiker bohren.

In genau diesen Zusammenhang paßt eine Pressemitteilung KNA 30.11.91 zu einer Äußerung des Münsterschen Bischofs Dr. R. Lettmann: "Die Quellen der Kirche liegen in der freien Weite Gottes. In ihr ist für viele Platz."

Wer Angst habe, fühle sich in seinem Anspruch bedroht. Wer alles unter dem Gesichtspunkt beurteile, ob es die eigne Position gefährde oder Stärke, müsse verarmen. Andersartigkeit dürfe nicht gleich als Bedrohung empfungen werden, sondern als Bereicherung.

Dieser Satz läßt sicher v i e l e Interpretationen zu, aber auch die, daß Drewermann, Küng, Haag, Hasenhüttl, Rancke-Heinemann, Greinacher, Metz und viele andere Ideologieproduzenten der Kirche "Platz in der Kirche haben", den glauben/ die Kirche eher 'bereichern' als 'bedrohen' und daß diejenigen (ängstlichen), die an Glaubensinhalten festhalten wollen - nicht weil die eigene Position, sondern weil das depositum fidei gefährdet, kritisiert, negiert wird - daß diese zur 'Verarmung' des Denkens, des Glaubens verurteilt seien.

W. Beinert fordert für sich und seine Anhänger den "Pluralismus in der Kirche", er fordert sogar, daß die "Wahrheit auch außerhalb der verfaßten Kirche geschenkt sei - bei den anderen Christen, in den anderen Religionen (Islam?? R.W.) in den Denksystemen der Geschichte (S. 80) Von dieser Vielfalt der spirituellen Entwürfe will er jedoch die "kath." Fundamentalisten ausgegrenzt sehen.

Ich bin kein theologisch gebildeter Laie, erinner mich aber der Worte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit ... keiner kommt zum Vater als durch mich" und an den Anspruch der una sancta catholica, "allein seligmachend" zu sein.

Ihnen Dank für Ihre Arbeit und
freundliche Grüße


R. Willeke